

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Pulvermetallurgie vervollkommnet

SOFIA. Eine Technologie des Wärmepressens von Erzeugnissen aus Metallpulver, die die Haltbarkeit und Qualität der Teile bedeutend erhöht, ist von bulgarischen und sowjetischen Spezialisten entwickelt worden. Die industrielle Meisterung der Technologie beginnt bereits im laufenden Jahr.

Die Pulvermetallurgie ist eine verhältnismäßig junge, aber perspektivische Branche der Volkswirtschaft Bulgariens. Sie gewährleistet einen hohen Nutzungsgrad der Metalle und ihrer Legierungen — ungefähr zu 99 Prozent. In diesem Verfahren können Teile komplizierter Konfigurationen hergestellt werden. Außerdem reduziert sich der Energieverbrauch, fast um die Hälfte, die Umwelt wird weniger verschmutzt, die Arbeitsproduktivität steigt an.

Mehr als 1 000 im Pulvermetallurgieverfahren hergestellte Erzeugnisse werden gegenwärtig im bulgarischen Maschinenbau, in der Elektrotechnik, Medizin und Landwirtschaft angewandt. Im laufenden achten und im darauffolgenden Planjahr wird geplant, die Lieferung von erforderlichen Pulvern und Gemischen wesentlich zu vergrößern. Auch eine Serientiefenfertigung von mehreren tausend Erzeugnissen daraus ist vorgesehen.

Handelsbeziehungen werden erweitert

HAVANNA. Die internationalen Wirtschafts- und Handelskontakte der Republik Kuba erweitern sich von Jahr zu Jahr. Gegenwärtig unterhält sie Handelsbeziehungen mit mehr als 100 Staaten der Welt. Laut Angaben für das Jahr 1980 beträgt der Warenumsatz mit den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft 73 Prozent. Allein im laufenden Planjahr (1981—1985) wird er um 33 Prozent anwachsen. Der größte Handelspart-

ner Kubas ist die Sowjetunion, die traditionelle Erzeugnisse des kubanischen Exports kauft und ihrerseits die wichtigste Produktion für die kubanische Industrie liefert.

Vorzüge der Genossenschaften

ULAN-BATOR. Vierorts in der MVR werden die Erfahrungen der Sowjetunion in der Gründung zwischenwirtschaftlicher Vereinigungen genutzt. So erwerben z. B. drei Somone (Kreise) des Aimaks Chowd — Bulgan, Uentsch und Aital — gemeinsam leistungsstarke Technik, bauen eigene Maschinen- und Traktorenreparaturbetriebe, Futtermägen mit großem Fassungsvermögen.

Roboter kam zu Hilfe

BERLIN. Im Automobilwerk von Eisenach, Kreis Erfurt, sind in der Abteilung für Wärmebearbeitung die kraftaufwendigen Vorgänge einem industriellen Roboter übertragen worden. Dieser Roboter bedient die Haupttaktstraße zum Stanzen von Teilen für künftige Maschinen.

Stahlerzeugung nimmt zu

BUDAPEST. Am 31. Jahresstag des Großen Oktober wurde im Donau-Hüttenwerk in Ungarn unter Beistand der Sowjetunion der erste Grauguß gewonnen. Gegenwärtig wird hier — abermals mit Hilfe des Bruderlandes — die Rekonstruktion des Betriebs vorgenommen und eine Konverterabteilung gebaut. Ihre Jahresleistung wird 1,2 Millionen Tonnen hochwertiges Stahl betragen. Die erste Ausbaustufe der neuen Abteilung lieferte vor kurzem die erste Schmelze, der Anlauf der zweiten Ausbaustufe ist für den Sommer 1982 vorgesehen. Somit wird sich die Stahlproduktion im Kombinat nahezu verdoppeln.

Ein weiterer Bereich des Zusammenwirkens ist die Futterbeschaffung. Die vereinten Landwirtschaftsbetriebe verfügen gegenwärtig über mehr als 60 Traktoren und Kombines, über Berlesungsanlagen. In diesem Jahr wurden hier mehr als 1 000 Tonnen Futtermittel beschafft. Dadurch konnte man den eigenen Bedarf decken und die Überschüsse an andere Landwirtschaftsbetriebe verkaufen.

Früher herrschte auf diesem Abschnitt manuelle Arbeit vor. Sechs Mann arbeiteten in drei Schichten, und ihre Aufgabe war, die welligführenden Werkstücke mit schweren Zangen unter die Presse zu geben. Das machen jetzt für sie die mechanischen „Hände“ des Manipulators. Der Einsatz dieser Technik erleichterte die Arbeitsbedingungen und steigerte die Arbeitsproduktivität. Mehr noch, dank der außerordentlichen „Akkuratess“ des mechanischen Gehilfen ist der Ausschub in der Abteilung jetzt vollständig ausgeschlossen.

Neues Energiezentrum

BUKAREST. In Rumänien ist ein Programm der weltweiten Nutzung von helzwachem Brennstoff erarbeitet worden. So wird im Südwesten des Landes in der Nähe der Siedlung Anina ein neues leistungsstarkes Wärmekraftwerk entstehen. Es wird das erste Wärmekraftwerk in der Republik sein, das Bitumenschiefer aus örtlichen Vorkommen verheizen wird.

Durch gemeinsame Bemühungen werden hier auch Arbeiten zur Gewinnung von Kohle und Steinsalz geleistet. Außerdem ergab sich die Möglichkeit, Plantagen von Obstbäumen und Beerensträuchern anzulegen. Hier werden 32 Beerenorten angebaut, von denen der Sanddorn der wertvollste ist. Im laufenden Planjahr wird ist vorgemerkt, eine Fabrik zur Erzeugung von Säften, Marmelade und Konfitüren zu bauen.

Der industrielle Roboter ist vom schöpferischen Kollektiv des Rationalisatorienzentrums im Betrieb von Eisenach gebaut worden. Dieser „Erstling“ ist universell und kann bei ähnlichen Operationen in Betrieben anderer Branchen eingesetzt werden.

In wenigen Zeilen

HAVANNA. Gegen das Wethrsten sowie für Frieden und internationale Entspannung haben sich die Teilnehmer eines internationalen Architektenseminars ausgesprochen, das in Havanna beendet wurde. Die Architekten riefen ihre Berufskollegen in der ganzen Welt auf, in einer Einheitsfront für Frieden einzutreten und gegen die Pläne des amerikanischen Imperialismus zu kämpfen, einen Kernwaffenkrieg zu entlassen.

ROM. Ein „begrenzter“ Kernwaffenkrieg in Europa ist Bestandteil der NATO-Strategie. Das erklärte der Oberkommandierende der NATO-Streitkräfte in Europa, General Bernhard Rogers, in Venedig. Nach Auffassung der italienischen Zeitung „L'Unita“ verschärfen und erschweren derartige Erklärungen die internationale Lage, da die Möglichkeit eines „begrenzten“ Kernwaffenkriegs nicht nur von der USA-Regierung in Erwägung gezogen wird, sondern vom gesamten Nordatlantischen Block.

SAN FRANCISCO. Eine Tomahawk-Flügelrakete der Kriegsmarine der USA ist während eines Versuchsfluges ins Meer gestürzt. Wie ein Armesprecher mitteilte, ereignete sich die Havarie unmittelbar nach dem Unterwasserstart. Die Rakete sollte im Versuchsgelände des USA-Bundesstaats Nevada niedergehen.

DELHI. Die Konferenz „Religiöse Persönlichkeiten im Kampf für den Frieden“ ist in Delhi eröffnet worden. Daran beteiligten sich geistliche Vertreter aus 14 Ländern Asiens und des Stillen Ozeans.

Bei der Eröffnung rief der indische Innenminister Zail Singh die Konferenzteilnehmer zur Verstärkung der gemeinsamen Aktionen im Kampf für Frieden und zur Beseitigung der Kriegsgefahr auf.

STOCKHOLM. Die gesamteuropäische Jugend- und Studentenkonferenz für Umweltschutz, die in Bummervik bei Stockholm tagte, ist beendet worden. An ihr nahmen Vertreter von über 20 internationalen, regionalen und nationalen Jugendorganisationen Europas teil.

Provokationsakten dauern fort

Bombenanschläge, Brandstiftungen in den Räumen diplomatischer Vertretungen, Wandalismus und Rowdium, Einschüchterung und Androhung von Gewaltanwendung — das sind die Erscheinungsformen der umfassenden Terrorkampagne gegen die bei der UNO akkreditierten Missionen der sozialistischen Länder wie auch der fortschrittlichen Entwicklungsstaaten und nationa-

len Befreiungsbewegungen. Auf einer Sitzung des UNO-Ausschusses für Verbindungen mit dem Aufenthaltstand wurde erneut darauf hingewiesen, daß die amerikanischen Behörden strafliche Begünstigung dieser Provokationsakte zulassen.

In einem für die Sitzung vorbereiteten Bericht wurden die zahlreichen Terrorakte aufgezählt, die gegen ausländische Diplomat-

Washington laviert

USA-Außenminister Alexander Haig erklärte kürzlich vor dem außenpolitischen Ausschuss des Senats, daß die militärischen Pläne der NATO die Möglichkeit eines sogenannten „atomaren Warnschusses“ in Europa vorsehen.

Um die aggressive Zielrichtung dieser Pläne nach Möglichkeit zu verschleiern, wurde wie gewöhnlich die Behauptung in Umlauf gebracht, daß der „atomare Warnschuß“ ausgerechnet „im Falle eines sowjetischen Angriffs“ abgegeben werde. Die Verlogenheit und der provokatorische Charakter dieser These ist offensichtlich. Die Sowjetunion will niemandem angreifen. Alle Handlungen und Anstrengungen der sowjetischen Führung und des gesamten sowjetischen Volks sind darauf gerichtet, einen Kernwaffenkrieg zu verhindern und die Gefahr seines Entstehens selbst zu beseitigen. Wie L. I. Breschnew kürzlich in seiner Antwort auf die Frage eines „Pravda“-Korrespondenten unterstrich, geht die UdSSR davon aus, daß

der Versuch, einander im Wettrennen zu übertreffen, und auf einen Sieg in einem Kernwaffenkrieg zu rechnen, gefährlicher Wahnsinn ist. Es wäre gut, erklärte L. I. Breschnew, wenn der USA-Präsident eine klare und eindeutige Erklärung abgeben würde, in der der Gedanke eines nuklearen Oberfalls selbst als Verbrechen abgelehnt wird.

Das ist die grundsätzliche Auffassung der UdSSR. Es ist jedoch bekannt, daß bisher weder das Weiße Haus noch das USA-Außenministerium eine klare und eindeutige Antwort auf den Vorwurf der Sowjetunion, die Idee eines nuklearen Oberfalls zu ächten, gegeben haben. Mehr noch: In den USA werden weiterhin verschiedene Konzeptionen entwickelt und diskutiert, die im Grunde darauf hinaus laufen, daß Washington die Wahrscheinlichkeit zuläßt, als erster Kernwaffen in Europa einzusetzen. Gerade davon zeugt auch die oben erwähnte Erklärung des USA-Außenministers Alexander Haig.

Diese Erklärung ist in Europa und in anderen Teilen der Welt,

darunter in den Vereinigten Staaten von Amerika selbst, auf heftige Kritik gestoßen. Politiker, Persönlichkeiten und die Presse verschiedener Länder werten mit gutem Grund diese Erklärung als weiteres Zeugnis des gefährlichen Kurses Washingtons und der NATO auf die Annäherung der internationalen Spannung, die Schürung der Kriegshysterie und die Destabilisierung der internationalen Lage. Der bekannte amerikanische Kernwaffenexperte G. Skowill erklärte, daß ein „nuklearer Warnschuß“ rasch in einen globalen Kernwaffenkrieg hinauswachsen würde. Die französische „Humanité“ qualifizierte die Erklärung Haigs als „neuen Schritt in der kriminellen Erpressung, die mit der Möglichkeit verbunden ist, Massenvernichtungswaffen zum Einsatz zu bringen“.

Angesichts der scharfen Proteste der Öffentlichkeit sah sich die Regierung der USA gezwungen, eine Erklärung abzugeben. Diese Erklärung trägt jedoch so verschleierte Charakter, daß Korrespondenten, unter denen

sie verlegt wurde, die Frage stellen müßten: Was drückt die wirkliche Haltung der USA aus — die Erklärung Haigs, der das Weiße Haus bestätigt, oder die sogenannten „nuklearen Warnschüsse“ vorst, oder die darauf folgende „Erläuterung“ des USA-Verteidigungsministers Weinberger, der behauptete, daß es keinen solchen Plan gibt, obwohl er ebenfalls nicht ausschließt, daß die USA als erste Kernwaffen anwenden könnten? Aber auch die Antwort auf diese Frage, die der Vertreter des Weißen Hauses gab und der erklärte, daß sowohl Haig als auch Weinberger in ihren Erklärungen bei der Wahrheit blieben, war unklar und in ihrem Wesen aggressiv, wie die Erklärung der Regierung der USA selbst.

Die Weltöffentlichkeit fordert von der USA-Führung eine klare und unzulässige Antwort auf die Frage: Weist sie die verbrecherische Idee eines nuklearen Oberfalls zurück? Ist sie bereit, das Angebot zu akzeptieren, nicht als erste Kernwaffen anzuwenden? Kein Manövriert und keine Wortspielerei sind bei einer Antwort auf diese grundlegenden Fragen von Krieg und Frieden zulässig.

Eine gefährliche und verlogene Erklärung

Die Tatsache verschweigt, daß sich die Streitkräfte der USA mindestens seit 1976 von einer Doktrin leiten lassen, die die Anwendung von Kernwaffen in Westeuropa vorseht.

Cortride erklärte, daß die „Grundkonzeption“ dieser Doktrin im Armeestab enthalten ist, die am 1. Juli 1976 in Kraft trat. Darin werde festgelegt, daß „heute die USA sich auf einen Sieg in der ersten Schlacht vorbereiten müssen“, daß „die USA in einer beliebigen Schlacht in

der Lage sein müssen, Kernwaffen wirksam einzusetzen“ und daß „die Ausbildung des Personals, die Planung, die Schaffung notwendiger Nachschubbasen und andere Maßnahmen zur Vorbereitung der Truppenteile auf einen möglichen Einsatz von Kernwaffen rechtzeitig, vor Beginn von Kampfhandlungen oder der Verlagerung auf vorgeschobene Linien erfolgen muß“.

Mit anderen Worten, „die Streitkräfte der USA haben jetzt alles Notwendige für den Ein-

satz von Kernwaffen“. „Nach vorliegenden Angaben verfügen die Streitkräfte der USA in Europa über 6 000 bis 7 000 taktische Nuklearsprengköpfe“, erklärte Cortride. Deren Anwendung werde Europa ganz sicher zerstören. „Man kann nicht darauf hoffen, daß die Katastrophe ‚begrenzt‘ werden kann. Auf diese Weise ist der von Haig formulierte Plan selbsterfüllend nach ein Plan für einen allgemeinen Kernwaffenkrieg.“

Weitere Erfindungen dementiert

Die Regierung Nikaraguas hat gefordert, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die lügnische Behauptung mehrerer Vertreter der Washingtoner Administration und der amerikanischen Presse von einer angeblichen Stationierung kubanischer Soldaten in Nikaragua offiziell dementieren.

In einer Note, die dem Stellvertretenden USA-Außenminister für interamerikanische Angelegenheiten, T. Anders, übergeben wurde, hat die Regierung der nationalen Erneuerung die verurteilenden Beschlüsse gegen Nikaragua zurückgewiesen. Diese Beschlüsse, wird in der Note unterstrichen, führen lediglich zur Verschärfung der

Spannung in Mittelamerika und im Karibischen Becken.

Doch Meldungen darüber, daß Kuba angeblich mehrere hundert Soldaten nach Nikaragua verlegt hat, die in „El Salvador eindringen sollen“, versucht die Regierung Reagan eigene aggressive Pläne gegen Nikaragua und Kuba zu tarnen.

Unterdessen hat der Erste Stellvertretende Innenminister Nikaraguas, L. Carrion, darüber informiert, daß konterrevolutionäre nikaraguanische Banden in Honduras Maßnahmen zum Eindringen in Nikaragua trafen. Die Vorbereitung zur Invasion erfolgte gemäß den aggressiven Absichten Washingtons.

Niederlande unter Druck gesetzt

Im Zeichen des sich verstärkenden Drucks der USA auf die NATO-Verbündeten, die in die schnellstmögliche Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen in Westeuropa einwilligen sollen, hat der Washington-Besuch des niederländischen Außenministers Van der Stoep gestanden. Während seines Aufenthalts in der USA-Metropole ist er mit Außenminister Alexander Haig, Verteidigungsminister Caspar Weinberger und anderen Vertretern der Regierung zusammengetroffen.

Der Besuch verlief in einer Atmosphäre strikter Geheimhaltung. Alle Verhandlungen wickelten sich hinter verschlossenen Türen ab. Es wurde kein Schlüsseldokument ausgetauscht, und die amerikanische Presse übergab den Aufenthalt Van der Stoeps völlig mit Schweigen.

Beobachter erklären diese Geheimhaltung durch die „heikle“ politische Lage in den Niederlanden, für die unter anderem starke Opposition der Öffentlichkeit gegen die USA-Pläne zur Stationierung neuer amerikanischer Kernraketen auf dem Territorium des Landes charakteristisch ist. In den Niederlanden flauen die massiven Antikriegsaktionen nicht ab, während die im Mal abgehaltenen Parlamentsabhandlungen nach Ansicht der amerikanischen

Zeitschrift „Coalition Close-UP“ zeigen, daß die Holländer ein entschiedenes Nein jeder Regierung gutschmeckern werden, die sich vom Pentagon gängeln lassen würde.

Angesichts all dessen hat die USA-Administration anscheinend beschlossen, die Lage der Regierungskoalition in Den Haag nicht noch schwerer zu machen und das Wesen der in Washington erörterten „explosiven“ Fragen der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Deshalb ziehen die offiziellen Quellen es vor, den Besuch Van der Stoeps für rein „informativ“ auszugeben, bei dem keine konkreten Beschlüsse gefaßt werden sollten.

In der Botschaft der Niederlande hat man aber anerkannt, daß die Stationierung amerikanischer Kernwaffen in den Niederlanden bei den Verhandlungen zu den Hauptfragen gehörte. Dort hat man bestätigt, daß die Haltung der Niederlande unverändert bleibe und daß in dieser Frage früher als im Dezember keine Entscheidung zu erwarten sei.

Für Frieden und Abrüstung eintreten

Eine Demonstration für Frieden und Abrüstung wird am 5. Dezember in Bern veranstaltet. Ein entsprechender Beschluß ist auf der gemeinsamen Sitzung des Berner Komitees für Frieden und Abrüstung und von 30 anderen öffentlichen Organisationen gefaßt worden, die gegen das Wettrennen in der Herstellung von Kernwaffen eintreten. In einer nach der Sitzung veröffentlichten Erklärung wird hervorgehoben, ei-

ne neue Runde des Wettrennens sei durch den NATO-Beschluß ausgelöst worden, in einer Reihe westeuropäischer Länder neue amerikanische Kernwaffenraketen mittlerer Reichweite zu stationieren. Diese Pläne könnten die Schweizer nicht teilnahmslos hinnehmen, da sie einem Kernwaffenkrieg in Europa nicht zum Opfer fallen wollen.



Die Portugal gehörende Insel Madeira (etwa 300 000 Einwohner, die Hauptstadt und Hafen — Funchal) gehört zu der gleichnamigen Inselgruppe im Atlantik an der Westküste Afrikas.

beschäftigt. Ein bedeutender Teil der Bevölkerung (etwa 20 000 Personen) lücht verschiedene Körbe und Hüte — Souvenirs für die zahlreichen Touristen und ausländischen Seelute.

Unsere Bilder: Teillaussicht der Stadt Camarade-Lobos, die an der Ozeanküste liegt. Körbe- und Hüteflechter bei der Arbeit.



Fotos: ADN—TASS

Die drei Kriege des Lyndon Johnson

Der Name Präsident Johnsons ist in der amerikanischen Geschichte eng verbunden mit zwei Feldzügen — der Aggression in Vietnam und dem „Krieg gegen die Armut“ an der Heimatfront. Beide endeten mit einem Flakso. Aus Vietnam mußten sich die USA schmachvoll zurückziehen. Die Sozialprogramme platzten wie Seifenblasen: Die Zahl der Armen in Amerika ist auch jetzt bedrückend hoch.

Wie sich jetzt herausstellt, hat der verstorbene Präsident viele Jahre einen weiteren Krieg geführt — für die eigene Bereicherung.

Episoden aus diesem Feldzug wurden in dem kürzlich erschienenen Buch des Pulitzer-Preisträgers Roberto Caro „Die Jahre Lyndon Johnsons“ angeführt. Johnson, schreibt Roberto Caro, „ging daran, mit verbissener, rasender, fast wahnwitziger Energie ein Vermögen aufzubauen“. Er setzte überall seinen Einfluß ein — und das noch als Vizepräsident. Die Lobbyisten diverser Konzerne trauten sich nicht, sich ihm ohne ein dickes Bündel von 100-Dollarscheinen zu nähern. Deshalb besaß Johnson vor seiner Präsidentschaft bereits 14 Millionen — mehr als irgendeiner sei-

ner Amtsvorgänger. Doch auch diese fette Summe war ihm zu wenig, konstatierte der Washingtoner Korrespondent des britischen „Guardian“. Die Staatsgeschäfte rangierten bei ihm erst nach dem Business. So schloß sich Johnson während eines Besuchs des BRD-Kanzlers Ludwig Erhard auf der Präsidentenranche in seinem Arbeitszimmer ein, wo er „wichtigere“ Gespräche mit einer Gruppe von Geschäftsleuten über das Schicksal einer dem Präsidenten gehörenden Fernsehgesellschaft in Austin führte. Solange der Kanzler texanische Luft at-

mete, suchte Johnson, wie Caro schrieb, die „Geschäftsleute einzuschüchtern“, wobei er skrupellos von seiner Stellung Gebrauch machte.

Schmiergelder und Erpressungsmanöver ergänzten die diversen Machenschaften. Selbst als Präsident leitete Johnson weiter seine Privatgeschäfte direkt aus dem Ovalen Arbeitszimmer, obgleich das Gesetz die Einsetzung eines Sonderfonds verlangt. Um die Spuren zu verwischen, ordnete Johnson an, direkte Telefonverbindungen zwischen seinen Geschäftspartnern herzustellen. Während Johnson also in den ersten beiden Kriegen Schlappen erlitt, hatte er im dritten Krieg offenbar Erfolg.

USA wollen Wettrennen im Weltraum starten

Mit „Todesstrahlen“ und Antisatellitenraketen ausgerüstete Orbita-Stationen, Kommandostellen im Kosmos, die Kampfhandlungen zu Lande und in der Luft leiten, und im Weltraum lauernde „Mordsatelliten“ — so stellt sich die Nachrichtenagentur AP die Situation vor, in der unsere Erde und der sie umgebende Weltraum in Zukunft sein werden.

Diese so düstere Prognose ist auf die Absicht der USA-Administration zurückzuführen — sie heckt imperiale Pläne aus und will das Wettrennen in den Weltraum verlegen. Wie die Zeitschrift „Aviation Week and Space Technology“ neulich berichtete, beschleunigt das Regierungsamt für Perspektivforschung die Verwirklichung des Programms zur Entwicklung von supermächtigen Laseranlagen, für das 500 Millionen Dollar bereitgestellt worden sind. Die Zeitschrift berichtet unmißverständlich, daß diese Waffenart für Weltraumstation bestimmt ist.

Die Zeitung „Christian Science Monitor“ teilte ihrerseits mit, daß in den USA unter strenger Geheimhaltung eine „zweistufige Antisatellitenrakete“ entwickelt wird, die nach Ansicht des Pentagons schon 1984 dem amerikanischen Waffenarsenal einver-

leibt werden soll. Als Träger dieser Rakete soll das Jagdflugzeug vom Typ F15 benutzt werden. Der Zeitung zufolge befinden sich zur Zeit im Weltraum etwa 100 amerikanische Satelliten, von denen die meisten Aufklärungszwecken dienen bzw. andere militärische Funktionen ausüben. Wie AP meldete, hat das Pentagon die Absicht, in den nächsten zehn Jahren zusätzlich etwa 100 Militärsatelliten in den Weltraum zu starten. Sie sollen mit Raumfähren nach dem Shuttle-Programm auf die Bahn gebracht werden.

Das Militäramt wolle schon im nächsten Jahr diese Raumschiffe zur Beförderung von Militärgütern auf Umlaufbahnen einsetzen. Von dem bedeutenden Interesse des USA-Militärs am Shuttle-Programm zeugt die Tatsache, daß das Pentagon forciert eine eigene Startrampe für diese Raumschiffe auf dem Luftstützpunkt Vandenberg in Kalifornien baut. Außerdem soll auf dem Luftstützpunkt Peterson (Colorado) in naher Zukunft ein Flugleitzentrum in Betrieb gesetzt werden, das für alle militärischen Operationen im Kosmos, einschließlich der künftigen Flüge von Raumschiffen mit Militärbesatzungen an Bord, zuständig sein wird.

Heute — Tag der Sowjetmiliz

Dialog mit einem interessanten Menschen



Die Arbeit macht ihr Spaß

In aller Frühe klopfte jemand heftig an das Fenster der Wohnung der Tierärztin, Nina Miller...

Sorgen des Inspektors Krawel

„Es war noch dunkel, als der Oberleutnant Krawel, frisch rasiert und in sorgfältig gebügelter Uniform erschien, um mich abzuholen.“

„Schneller aus den Federn! Wir fahren gleich in die Milchfarm. Dort werden wir mit den Arbeiterinnen über die Beschäftigung der Kinder im Sommer sprechen. Die Ferien nahten.“

Die Melkerinnen empfangen den Inspektor Krawel als einen nahen Verwandten.

„Wolodja, könntest du vielleicht unseren Mischka für den Sommer in einem Studentenbau-trupp unterbringen?“

„Melner möchte sehr gern schwimmen lernen. Vielleicht könntest du mich als Sportsektion organisieren?“

„Wolodja, noch eins. Bitte die Leitung, sie soll den Traktoristen Pachomow nicht wieder in die Schülerbrigade schicken.“

Iwan GALEZ

Treffliche Verkäuferinnen

Die Weltstreite im beruflichen Können sind von großem Interesse nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Zuschauer...

Als in Pawlodar verkündet wurde, ihr berufliches Können in einem Weltstreit zu zeigen, gab es viele, die es bezweifelten, daß solch ein Weltstreit von Interesse sein könnte.

Die Zweifelnden mußten aber später zugeben, daß sie nicht recht hatten. Jeder Teilnehmer dieses Weltstreits hatte all seine Kenntnisse und sein ganzes Können aufgeboren, um Waren für Frau, Mann und Kind passend zu wählen...

Zur Steigerung der Meisterschaft und besseren Betreuung der Kunden wurde beschlossen, solche Weltstreite alljährlich durchzuführen.

Alexander HÖRNER

Der Oberinspektor Alexander Schmunk

Der Oberinspektor Alexander Schmunk ist schon fast zehn Jahre in der Verkehrsinspektion der Verwaltung des Inneren des Ostkasachstaner Gebietssowjets der Volksdeputierten tätig.

Im Bild: Alexander Schmunk

Die Teilnehmerinnen älter als Krawel waren und ihm wohl gerade deshalb so ohne weiteres mit „Wolodja“ und nicht mit Vor- und Vaternamen anredeten.

Im Jahre 1977 hatte man im Rayon etwa hundert schwerer-ziehbare Halbwehische zu prophylaktischen Zwecken registriert.



Der Oberinspektor Alexander Schmunk ist schon fast zehn Jahre in der Verkehrsinspektion der Verwaltung des Inneren des Ostkasachstaner Gebietssowjets der Volksdeputierten tätig.

Seine Welt — die Musik

Unter der Leitung von Tulepbergen Abdraschew, des Dirigenten des Staatlichen Sinfonieorchesters der Kasachischen SSR, wurden in der letzten Zeit mehrere interessante Konzertprogramme geschaffen.

Inzwischen ist Abdraschew Preisträger des Dirigentenwettbewerb „Fonds Herbert von Karajan“ in Westberlin geworden.

Tatjana BRAUN, Korrespondentin der „Freundschaft“, unterhielt sich mit Tulepbergen ABDRASCHEW.

Im vergangenen Jahrhundert stand die Literatur im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, sie war die Haupttriebkraft des geistigen Lebens der Gesellschaft.

Heute, so scheint es, wird immer mehr Zeit der Musik eingeräumt. Sie klingt im Kino und im Theater, im Rundfunk und im Fernsehen.

Ja, das stimmt. Ich möchte nur hervorheben: In unserer Zeit finden praktisch alle Genres, die in der Geschichte der Musikentwicklung entwickelt worden sind, Anklang bei den Menschen.

Auch die klassische Jazzmusik, die eine Zeitlang unter dem Andrang verschiedener neomodischer Richtungen zurücktreten mußte, erfreut sich wieder großer Beliebtheit.

Die Teilnehmer hörten sich die Referate „Für ewig zusammen mit dem großen russischen Volk“.

Anton RENDE, Hochschullehrer

ler und gütiger machen, sie lehrt ihn lieben und hassen, ruft ihn zum Kampf auf.

Das Wichtigste für mich ist, das Wunderbarste aller Instrumente — das Sinfonieorchester — zu beherrschen.

Der hervorragende Komponist Aram Chatschaturjan schrieb: „Das Orchester muß so gut sein wie ein gutes Instrument.“

In dieser Hinsicht hatte ich Glück, ich wirkte in einem der jüngsten, doch perspektivischsten Klangkörper unseres Landes.

Die Teilnehmer hörten sich die Referate „Für ewig zusammen mit dem großen russischen Volk“.

Anton RENDE, Hochschullehrer

Die Teilnehmer hörten sich die Referate „Für ewig zusammen mit dem großen russischen Volk“.

Anton RENDE, Hochschullehrer

Anton RENDE, Hochschullehrer

der der Kasachischen SSR nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im Ausland Anerkennung.

Man kennt das Staatliche Sinfonieorchester der Kasachischen SSR als Propagandist der sowjetischen, russischen und westeuropäischen Musik.

In diesem Jahr war das Festival dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland gewidmet.

Im Programm des diesjährigen Festivals standen in erster Reihe Werke kasachischer Komponisten.

Das Sinfonieorchester unterhält eine schöpferische Kontakte mit vielen führenden und auch angehenden Komponisten der Republik.

Eben die Arbeit mit den jungen Komponisten, die sich in der großen Kunst versuchen, bereitet den Orchestermitgliedern besondere Freude und Genugtuung.

Die Teilnehmer hörten sich die Referate „Für ewig zusammen mit dem großen russischen Volk“.

Anton RENDE, Hochschullehrer

Wissenschaftliche Konferenz

In der Pädagogischen Hochschule „Ibrai Altynsarin“ fand die wissenschaftlich-theoretische Konferenz, gewidmet dem 250-jährigen Jubiläum der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland statt.

Anton RENDE, Hochschullehrer

Kulturreben der Republik

Filme erzählen

Anläßlich des 250-jährigen Jubiläums der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland propagieren die Filmvorführer des Gebiets Turgai Werke des Studios „Kasachfilm“.

Anton RENDE, Hochschullehrer

Im Blickpunkt — die ländlichen Architekten

Im Gebiet Kokschetaw wollte eine Gruppe von Architekten aus Moskau, Taschkent und Alma-Ata, um die fortschrittlichen Erfahrungen auf dem Gebiet der ländlichen Architektur zu erschließen.

Anton RENDE, Hochschullehrer

Melodien für die Fischer

Jeden Sonntag spielt das Orchester der kasachischen Volksinstrumente unter der Leitung von Sh. Chamlitov im Kulturpalast der Fischer in Gurjew.

Die Werktätigen des Fischkonservatoriums können sich hier klassische sowie zeitgenössische Musikwerke anhören.

Das Lenenkolkollektiv besteht erst zwei Jahre, war aber schon mehrfacher Preisträger der Gebiets- und Republikfestivals der Lenenku.

Heute bereitet sich das Orchester auf den Unionswettbewerb der Lenenkünstler der Fischindustrie vor.

Anton RENDE, Hochschullehrer

TERROR UNTER DER LUPE

Jeden Tag wird in der kapitalistischen Welt Blut vergossen. Der Terrorismus rafft immer mehr Menschenleben hinweg.

Laut „New York Times“ wurden 1979 in 58 Ländern Terrorakte verübt. Nach anderen Angaben kam es allein in Italien und allein 1977—1979 zu 6 639 Terrorakten, von denen drei Viertel in Großstädten, d. h. in Zentren der Arbeiterbewegung, stattfanden.

Womit erklärt sich die rapide Ausbreitung des Terrorismus in der kapitalistischen Welt von heute, welche Kräfte bringen ihn hervor? Mit diesen Fragen setzt sich Ernst HENRI in seinem Buch „Gegen den Terrorismus“ auseinander.

Rechte und „linke“ Terroristen. Zwei Gruppierungen, die auf diametral entgegengesetzten Positionen zu stehen scheinen.

Block der Rechten und „Linken“

Seit Ende der 60er Jahre, d. h. seit Entstehung linksextremistischer Terrororganisationen, ist eine sonderbare, umgekehrte Erscheinung zu beobachten: eine untergründige Verflechtung dieser beiden terroristischen Strömungen, die sie und da beinahe zu ihrer faktischen Verschmelzung führt.

Ernst HENRI

(Schwarzen Ordnung) Pino Rauti bekräftigte: „Ebenso wie ich unseren Jungs auseinandersetze, daß unser Hauptziel nicht die linken“

Als die Brigade rosse einmal in Turin den 17-jährigen Schüler Mario Panatoli entführten und ein hohes Lösegeld für ihn verlangten, spielte Anwalt M. Tragami, Parlamentsabgeordneter von der MSI, den Vermittler.

Es gibt noch bemerkenswerte Tatsachen. Renato Curcio, der anerkannte Führer und „Ideologe“ der Brigade rosse, der jetzt im Gefängnis ist, war früher der Leiter, ja ein Mitbegründer der italienischen Abzweigung der „Ordine Nuovo“, einer transnationalen Terroristenorganisation, die nach dem Krieg von ehemaligen SS-Leuten gebildet wurde und in Italien mit der neofaschistischen MSI verbunden ist.

Besonders unverfroren ist eine solche Fusion in Italien, dem „terroristischsten“ Land der heutigen kapitalistischen Welt.

Der neofaschistische Führer Franco Freda, einer der Leiter der „Schwarzen Ordnung“, erklärte 1978 unumwunden: „Wir wenden uns an diejenigen unter den Linken, die das bestehende System ablehnen“

„Nichtangriffspakt“

der Zeitschrift „Giorni“ zufolge wurden den Faschisten in einigen Ländern folgende Weisungen erteilt: „Spielt euch als Maoisten auf! Bildet gespensterhafte Brigate rosse und Gruppen des Schwarzen September!“

Wie die italienische Polizei feststellte, bestand im Apparat der faschistischen Organisation „Italiens Henker“, die dem Land mit Bartholomäusnächten drohte, eine Sektion, die die Aufgabe hatte, die Mitglieder als Linksextremisten zu maskieren und dazu die Kunst der Infiltration zu lehren.

Es wurde sogar versucht, etwas wie gemischte Organisationsrechter und „linker“ Terroristen zu schaffen.

Der italienische Senator Baffi, Präsident der Internationalen Föderation der Widerstandskämpfer, teilte 1978 mit, daß die portugiesisch-italienische faschistische Agentur Aginter-Press einen „strategischen Merkzettel“ erarbeitet hätte, in dem es hieß: „Unseres Erachtens muß, vor allem der Staatsapparat zerstört werden, und zwar unter dem Deckmantel“

von Aktionen linker Extremisten und Anarchisten. Wir haben schon unsere Leute in alle diese Gruppen eingeschleust. Wir müssen eindeutig all unsere Handlungen — Propaganda und Gewaltakte — darauf abstellen, als gingen sie von unseren Gegnern aus.“

Das war noch nicht alles. Schon in den 60er Jahren, als in der Schweiz die falsche ultralinke „Kommunistische Partei der Schweiz (m.-l.)“ gegründet wurde, gehörten zu ihren führenden Mitgliedern Guerin-Sérac und Robert Leroy, ehemalige Offiziere der SS-Einheit „Charlemagne“ und später aktive Mitglieder der faschistischen Terroristenorganisation OAS in Frankreich.

KORRESPONDENTENBOROS

Karaganda 10. 11. 07-87 Dshambul, Tel. 5-19-02 Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДФКО 65414 Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника

Redaktionskabinett

Инициаторы и ответственные редакторы: Б. Б. Б. Команда Казахстана